

D. Hammerschmidt Gr. Ulrichstrasse 4/5. Eleganteste Damenhüte

Geschäfts- und Termin-Kalender.

- 8. April. Zündorf 6. Fernerswalde: vorm. 10 Uhr im Wönlischen Gute gr. Vieh- und Inventarauktion sowie Verkauf von Futtervorräten.
19. April. Halle: mittags 12 Uhr, Delitzscherstr. 8, freiwillige Versteigerung von 8 schweren Arbeitssperden und Inventar, sowie eines großen Posten Futtervorräte wegen Aufgabe des Geschäftes durch Auktionator Hugo Göbe.
21. April. Alstedt: Krankenhauseverbandsauskunft, um 5 Uhr, Verbindung von Schloffer- und Malerarbeiten zum Umbau eines Krankenhauses.
23. April. Wittenstedt 6. Helmstedt: Jagdvornehmer, am 4 Uhr in der Sternschen Galmirwirtsch., Verpachtung der Gemeindegut auf 6 Jahre.
Schönewalde: Viehmarkt.
Halle: Eisenhandlung, um 10 1/2 Uhr, Verkauf von Alt-Materialien, Kupfer, Messing, Zinnmetall usw.
Halle: Amtsgericht, um 9 1/2 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Bahngrundstückes in Bischofshaus, Delitzscherstr. 24, mit allem Zubehör.
Delitzsch: um 9 Uhr im Restaurant 'Astoria', Kuhholz-Verkauf (Eichen, Kiefern und Wegmutterstern) durch die Neuverrentung Haldeburg.
16. Mai. Halle: Amtsgericht, vorm. 11 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle, Herbarstraße 6.
Mühlberg a. E.: Amtsgericht, um 11 Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Mühlberg, Dorfstr. Nr. 380, nebst Zubehör.
Torgau: um 9 1/2 Uhr, Zimmer 7, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Torgau, Teichstr. 6, mit Zubehör.
Naumburg: Amtsgericht, um 10 Uhr, Zimmer 25, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Naumburg, Große Jagertstraße 89, mit Zubehör.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 16. April.

Vorträge zur Einführung in die kirchliche Kunst.

Am Montag vormittag begann im Auditorium maximum der Universität der öffentliche Vortragszyklus zur Einführung in die kirchliche Kunst. Nach der Eröffnung durch Herrn Gen.-Superintendenten D. Gemrich begrüßte Herr Konfirmandenpräsident von Dömming im Namen der kirchlichen Behörden die zahlreich erschienenen Hörer und wies darauf hin, daß ähnliche Vortragsreihen, die zuerst in der Rheinprovinz stattgefunden haben, eine immer wachsende Teilnehmerzahl aufwiesen. Den ersten Vortrag des Zyklus hielt darauf Herr Superintendent Bratke über die Geschichte des evangelischen Kirchenbaus, in dem er etwa folgendes ausführt:

Die Erforschung der Entwicklungslinien des evangelischen Kirchenbaues in Deutschland bietet infolge der staatlichen Zersplittertheit und der vielfachen Spaltung der protestantischen Kirchen große Schwierigkeiten; doch lassen sich immerhin zwei Haupttypen feststellen, ein reformierter, dessen Ideal sich am reinsten in den Niederlanden ausgebildet hat, und ein lutherischer, dessen hervorragende Leistungen sich in den skandinavischen Königreichen finden. In dem reformierten Typus wird unter Verneinung alles Schmuckes der Charakter der Kirche als eines zentralisierten Predigttraumes betont. Technische Entwidlung zeigen die Gotteshäuser der protestantischen Seiten Englands und Nordamerikas. In dem meist als Staatskirchen konstituierten lutherischen Kirchen überwiegt dagegen der Längsbau mit dem Altar als herausgehobenem Mittelpunkt. Der Pietismus und der Rationalismus brachten zeitlich eine Annäherung an das reformierte Ideal. Als klassische Zeit des evangelischen Kirchenbaues ist das 18. Jahrhundert anzusehen; die bedeutendsten Bauten dieser Zeit sind die Frauenkirche und die Kreuzkirche in Dresden, sowie die Sambringer Michaelskirche. Am Ende des 18. Jahrhunderts legte dann die Herrschaft des Klassizismus ein, dem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine rein äußerliche Nachahmung der Gotik folgte. Ein Umwandlung ist erst seit dem Beginn der achtziger Jahre wahrzunehmen; eine große Bautätigkeit beginnt, der das

praktische Erfordernis des Sehens und Hörens der Gemeinde im Vordergrund steht. Zu wünschen bleibt nur, daß auch Ost- und Mitteldeutschland stärker von dieser neuen Baukunst beeinflusst wird und daß vor allem die Reichshauptstadt aufhöret, wie in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich ein schädliches Vorbild auf architektonischem Gebiete zu sein.

Im zweiten Vortrage sprach Herr Baurat Sieke über 'Fragen der kirchlichen Denkmalpflege'. Auf diesem Gebiete ist die wichtigste Aufgabe die Befreiung von einer einseitig historischen Auffassung, die einer kunsthistorischen Idee zuliebe manche in verschiedenen Stilperioden organisch zusammengewachsene Kirchen 'gestrichelt' hat. An zahlreichen Beispielen wies er dann der Vortrage nach, daß der künstlerische Wert eines Bauwerkes nicht in einer falschen Stilleinheit, sondern in der organisch und künstlerisch einwandfreien Wirkung liegt. Auf zahlreiche Fragen der Entwürferung, Heizung und Aus schmückung ging der Redner darauf ein, einzelnen ein. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Forderungen:

„Von höchster Wichtigkeit ist die sorgfältige Pflege der kirchlichen Baudenkmäler durch gründliche Lüftung und gute Entwässerung.

Natwendiger als die Ausschmückung einer Kirche ist die Befreiung grundlegenden Schäden.

Bei Mangel an Mitteln ist nicht das Vorkäufliche eines reichen Schmuckes zu erstreben, sondern eine bescheidene Ausschmückung tüchtigen Kräften zu übertragen.“

Am Montag nachmittag sprach Herr Professor Bosse Magdeburg über

„Ännerer Ausstattung des Kirchengebäudes.“

Während es in früheren Jahrhunderten jedem Stile möglich gewesen war, den Lebensinhalt seiner Zeit in Form zu fassen, entsteht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Behauptung, der eigentliche kirchliche Stil sei der gotische oder der romanische. Die Folgen dieser Anhaltungsweise zeigen sich noch in dem Ertrag des verstorbenen Erzbischofs von Köln, nach dem alle religiösen Bauten seines Erzbistums im Stile des 12. oder 13. Jahrhunderts errichtet werden sollten.

In der inneren evangelischen Kirchengestaltung sind die wichtigsten Bestandteile die Kanzel, der Altar und der Taufstein. Die beste Anordnung dieser Teile ist sehr unstritten, eine für alle Gotteshäuser passende Lösung wird sich kaum angeben lassen, weil z. B. die Andringung der Kanzel mit Rücksicht auf den geringen Umfang der menschlichen Stimme in einer großen Kirche anderen Bedingungen unterworfen ist als in einer kleinen Dorfkirche. An zahlreichen Beispielen, besonders aus den letzten Jahren, zeigte der Vortrage, in wie verschiedener Weise die Architektonik die Lösung dieses Problems versucht haben. Zum Schluß freilich er noch das nichtumstrittene Gebiet der bunten Kirchenfenster, auf dem gegenwärtig die herausragendsten Leistungen dem niederländischen Künstler Thorn Prikker gelingen.

Im nächsten Vortrage behandelte Herr Universitätsprofessor Waegoldt

Die neuere religiöse Malerei.

Er führte etwa folgendes aus:

Alle religiöse Kunst ist illustrativ, sie erstrebt die Veranschaulichung von etwas Unsichtbarem in das Sichtbare. Da sie nicht Genuß, sondern in erster Linie Erbauung anstrebt, wendet sie sich mehr an ethische als an ästhetische Instanzen und gehorcht also nicht nur ästhetischen Gesetzen. Zu allen Zeiten ist die religiöse Malerei im Geiste der großen Weltanschauungen aufgetreten; im Beginne des 19. Jahrhunderts folgte auf die Wiederbelebung des religiösen Sinnes die Malerschule der Nazarener, welche Kunst und Religion, weil beide von einem übervollen Herzen ausgehend, zu verschmelzen trachteten. Die Nazarener entzogen als neuen Inhalt der Malerei die Landschaft, die ihnen den mystischen Zusammenhang zwischen dem Universum und dem Menschen bedeutete. Die Kunst des ersten und zugleich bedeutendsten Malers zu Beginn des 19. Jahrhunderts, C. Friedrich, bot keine Entwidlungsmöglichkeiten; die Nazarener lösten sich an die italienische Kunst des 15. Jahrhunderts an und versuchten, in den alten Formen einen neuen Inhalt zu gießen. Unserem Empfinden am nächsten steht aus dieser Malerschule Ludwig Richter, der sein Bestes als Illustriator der Welt des Kleinen und Gemüthlichen leistete. Auf die Nazarener folgte die Düsseldorf Schule, die zwar wieder die Freude an der Realistik der Farbe liebte, sich aber im allgemeinen doch nicht ganz von einer polehaften Maleriemalerei freimachen konnte. Erst Eduard von Gebhard wagt es wieder, geführt an den alten Holländern, sich in die Seele seiner Gestalten zu vertiefen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts steht das Durchbruchstücken der religiösen Kunst in Deutschland auf einer tieferen Stufe als in Frankreich und England, wo Künstler wie Millet und Daubigny und die englischen Präraffaeliten eine neue, reinerliche religiöse Malerei schufen. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wird dann in Deutschland die Farbe zum Träger der Stimmung; die Maler suchen durch Wobl und Zusammenklang der Farben den seelischen Gehalt eines Bildes zu geben.

Als eigentlicher Schöpfer der neuen religiösen Malerei ist Fritz von Uhde zu bezeichnen, der mit Rembrandtscher Schlichtheit und Gefühlsvollheit die biblischen Szenen darzustellen mußte. Neben ihm haben fast alle bedeutenden Künstler der Gegenwart auch religiöse Bilder gemalt.

Am Abend sprach im Anschluß an die Generalversammlung des Vereins für religiöse Kunst (Provinzialverband Sachsen) Herr Prof. Schell über die Entstehung des Kreuzbilde. Die älteste christliche Kunst in den Katakomben Roms vertritt die Darstellung des gekreuzigten Christus, nur ein Spottbild ist in einer Wandmalerei auf dem Kapitän erhalten. Seit dem viernten Jahrhundert treten die typische Darstellungen des Lebens Jesu auf, doch wird stets die Wiedergabe der nach antiker Auffassung entzehrenden Kreuzigung vermieden. Da man die Person des Gekreuzigten nicht darzustellen wagte, benutzte man keine Symbole, das Kreuz und das Lamm mit der Siegespalme in den zuerst auf Steinreliefs auftretenden Darstellungen der Kreuzigung. Der eigentliche Kreuzifixus hat erst etwa seit dem 6. Jahrhundert seinen Weg vom Orient in das Abendland angetreten, doch fehlt allen diesen Darstellungen für unser Gefühl ein gewisser Realismus und die Empfindung von der Bedeutung des Kreuzestodes Christi. Erst in weit späteren Jahrhunderten, zur Zeit der Kreuzzüge, finden wir in germanischen Kunstwerken die ganze Tiefe und Innerlichkeit der Lebensgeschichte wieder gegeben.

Vereine und Versammlungen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Letzthin fand als wertvolle Ergänzung eines von Herrn A. Pletner gehaltenen Vortrages eine Besichtigung der durch den Vortrageur von Gebr. Pletner statt, einer Anzahl, die durch vorzügliche Wiedergabe künstlerischer und wissenschaftlicher Illustrationen bekannt ist. Die Herren Besucher zeigten in recht harter Weise die Herstellung eines Kunstdruckes, der Kreuztragung von Kaffee, in allen Stufen des Lichtdruckverfahrens. Dieses erzeugt Druckplatten mit Hilfe der Lichtkammer und so bildet das photographische Negativ der Vorlage. Damit der Druck feinerartig kommt, muß die Schicht des Negativs abgezogen und umgekehrt werden, was demonstriert wurde. Die zweite Station ist die Herstellung eines Kollins auf Bromgelatine, die die wertvolle Eigenschaft hat, durch die Belichtung, die im Kopierrahmen geschieht, ihre Löslichkeit in heißen und ihre Quellbarkeit im kalten Wasser zu verlieren. Die belichteten Stellen haben die Eigenschaft, festhaltige Querschnitte anzunehmen, während diese von den unbelichteten durchfarbenen Gelatine abgehoben wird. Zuletzt besuchten die Teilnehmer den Maschinenaal, in dem verschiedene elektrisch betriebene Schnellpressen arbeiteten. Man sah, wie von der feuchten Bromgelatine-Platte ein Blatt nach dem andern gemacht wurde und lernte dabei manche interessante Einzelheit dieses schönen, aber peinliche Genauigkeit erfordernden Druckverfahrens kennen.

Verein der Bienezüchter. In der letzten in Bauers Brauer-Ausrichtung abgehaltenen Sitzung des Vereins der Bienezüchter von Halle und Umgegend referierte Herr Hauptlehrer Joh. Riemberg über das Thema: 'Einfacher Bienezücht'. Aus den lehrreichen Ausführungen ist besonders der Hinweis zur Saarlaitheit hervorzuheben. Man vermeide alle unnötigen Neuerungen und jeden Luxus, halte nur die allernotwendigsten Geräte, treibe Wohlthut und halte nur starke Völker. Die nötigen theoretischen Kenntnisse für seine Bienezücht helfen über viele Schwierigkeiten, die durch die immerwährende Abnahme honigender Gemächte entstanden sind, hinweg. Die Mai-Versammlung ist eine Jubiläumsvorstellung, der Verein besteht nunmehr 50 Jahre.

Der Gartenbauverein hielt gestern Abend eine gutbesuchte und recht interessant verlaufene Versammlung im Evangel. Vereins-haus ab. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Holbein, hielt Herr Direktor Müller den angeforderten Vortrag über: 'Beobachtungen im Provinzial-Ostgarten zu Gemlich im Jahre 1912'. Nach dem sehr trockenen Jahre 1911, das der Gärtnerei und der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt, folgte das regenreiche Jahr 1912. Die Nachwehen der großen Dürre in 1911 wurden in 1912 noch recht verspürt, denn der tief ausgefrorenen Boden vermochte sich trotz der großen Regenmengen nicht so zu erholen, wie dies nötig war. Man hat es namentlich bei Äpfeln und Birnen vermissen können, welche beide Obstsorten 1912 so gut wie keine Ernte brachten. Trotz der abnormen Verhältnisse hat der Provinzial-Ostgarten noch gut abgeerntet, er erzielte 1912 aus Pappel 8668 Mark, aus Birnen 2256 Mark, aus Äpfeln 758 Mark, aus Erdbeeren 288 Mark und aus Fallobst 680 Mark. Redner beipricht noch die diesjährigen Aussichten nach dem kalten Frost der letzten Tage. Danach wird von einer Obst-ernte nicht groß die Rede sein können, der Frost hat

Kleiderstoffe :: Kostümstoffe :: Blusenstoffe

vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in bekannt reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen.

Bruno Freytag

Gegründet 1855.

Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Mass-Anfertigung durch bewährte Kräfte in bester u. preiswerter Ausführung.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 15. April.

Eine schlechte Freundin.

Einer Arbeiterfrau in Schiffschiff wurden am 11. November d. J. 298 Mark f. der Reife des Preises für drei verkaufte Schweine, aus ihrem Verstoß gestohlen. Der Verstoß der Täterin lenkte sich aus verschiedenen Gründen auf eine gute Bekannte der Bestohlenen die Arbeiterfrau Klara Schreiner. Die Bestohlene bestritt zwar lebhaft den ihr zur Last gelegten Diebstahl, wurde aber vom Schöffengericht in Lauchitz für hinreichend überführt gehalten und wegen des hier groben Betrugsbrosches, den sie gegen eine Freundin begangen, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Das Schöffengerichtsurteil foht sie durch Berufung an. In der Berufungsverhandlung erklärte sie nicht darauf zurück, die Bestohlene auch noch der ehelichen Untreue zu beschuldigen. Der Ehemann der Bestohlenen hielt sich zur Zeit der Tat auswärts auf. Die liebevolle Freundin behauptete nun, während seiner Abwesenheit habe sich die Frau einen „Kerl“ angeschafft und ihn oft in ihre Wohnung eingelassen. Der Kerl habe ihr gewaschen das Geld gestohlen oder es gar von ihr gestohlen bekommen haben. Zum Beweise dieser ihmel Kadrede hatte sie drei Zeugen laden lassen, aus deren Aussagen aber nichts zu entnehmen war. Die Strafkammer erachtete die Schuld der Frau Schreiner ebenfalls für erwiesen und verurteilt daher ihre Berufung. Bei der Raffiniertheit, mit der die Angeklagte den Diebstahl gegen eine arglose Bekannte ausgeführt habe, bei der Höhe der gestohlenen Summe

und der eigentümlichen Art ihrer Verteidigung erscheine eine Gefängnisstrafe von drei Wochen keineswegs zu hoch.

Die strengere Strafkammer.

Einem Kaufmann in Boud kamen am 14. Januar aus einem Schranke in seiner Schlafkammer 50—60 Mark abhanden. Sein dreifähriges Söhnchen bezeichnete eine Hausgenossin, eine 23 Jahre alte, bisher unbeholte Ehefrau, als die Diebin. Auch sonst glaubte man noch einiges Verdachtsmaterial zu finden. Das Bitterfelder Schöffengericht konnte sich jedoch nicht entschließen, daraufhin die ihre Unschuld lebhaft betuernde Frau zu verurteilen. Gegen das freisprechende Schöffengerichtsurteil legte der Amtsanwalt Berufung ein.

Die Strafkammer war der Ansicht, daß die Wahrnehmung des dreifährigen Knaben durch die übrigen Indizien als richtig bestätigt werde. Die Frau wurde deshalb des Diebstahls schuldig gesprochen und mit einer Woche Gefängnis bestraft. Nach der Urteilsvorkündung erlitt sie einen Ohnmachtsanfall.

Von der Bierreise in die Kirche.

Am letzten Sonntag vor Oftern fand in der katholischen Kirche zu Tarnow eine feierliche Kreuzwegandacht statt. Nachdem die Gemeinde den ersten Vers eines Kirchenliedes gelungen hatte, erscholl plötzlich eine Stenortimme, die in polnischer Sprache rief: „N u h e d a n t e n , z u m D o n n e r w e t e r , i c h w i l l s e h t i s t a f e n !“ Die Kirche wurde abgelichtet, man fand auf dem Chöre in einem Winkel einen Mann, der anscheinend der Rufer gewesen war und schon wieder selig schlummerte. Er wurde nicht gerade sanft gemeldet und auf die Folgebühne gebracht. Hier entpuppte er sich als der Fleischerjunge Michalik aus Gleiwitz. Er gab an, daß er auf der Reize nach Beuthen nach Tarnow gekommen sei und hier einige gute Freunde ge-

troffen habe. Mit diesen habe er eine Bierreise unternommen. Am frühen Morgen habe er sich von seinen Begleitern getrennt und müsse in die Kirche getreten sein.

Die Folgen der Bierreise beklagte für Michalik in einer Anklage wegen Störung des Gottesdienstes, die vor der Strafkammer in Beuthen zur Verhandlung gelangte. Michalik behauptete, daß es ihm ferngelegen habe, den Gottesdienst zu stören. Er sei betrunken gewesen. Der Vertreter der Anklage beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht zog den Zustand des Angeklagten strafmildernd in Betracht und beließ es bei einer Strafe von vier Monaten, rechnete ihm auch die Unterdrückung an.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Schlager! In einem Eichenbalken 3. Klasse auf der Straße Halle-Leipzig sitzt eine janzliche Frau. Den Platz ihr gegenüber nimmt ein gutgealterter Hallenser, der zur Welle nach Leipzig fährt, ein. Dieser nimmt in aller Ruhe kein Zigaretten aus der Tasche, um sich an dem herrlichen Duft einer Solgarg-Zigarette zu ergötzen. Darüber große Aufregung bei der Frau. Sie zischt ihm an: „Wenn Sie ein Gentleman wären, dann würden Sie in Gegenwart von Damen nicht rauchen.“ Er kratzt sich keine „Salzgart“, die sofort in guten Brand gerät, in aller Ruhe an und gibt gemühtlich zurück: „Wenn Sie eine Dame wären, müßte Sie weiter. Einmal kann Sie Ihren Zorn nicht länger zurückzweigen. Sie schreit ihre Besessenen Worte nach ihm, die ihn aber nicht hören. Er raucht seine „Salzgart“ mit großem Genuß ruhig weiter. Endlich kann sie ihren Zorn nicht länger zurückhalten. Während sie ihm an: „Wenn Sie mein Mann wären, dann würde ich Ihnen statt Tabak Gift reichen.“ Worauf er in aller Gemühteruhe mit seinem Lächeln entgegnet: „Um wenn Sie meine Frau wären — dann würde ich es nehmen.“

Die Zweigstelle der Volksbibliothek — Bücherei No. 11 — ist wochentags von 17—9 Uhr, am Sonntag von 11—1 Uhr mittags geöffnet. Dieselbe ist mit lauter neuen Büchern ausgestattet.

Unterricht.
Handelsschule
F. Wehmer & Sohn, Poststr. 1.
Gründliche Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf.
Einzelunterricht in Buchhaltung, Rechn., Briefwechsel, Stenogr., Rechn. und Maschinenschreiben.

Französin Melle Jacquier
Karlstrasse 28. II.
erteilt franz. Unterricht.

Handelslehreanstalt für Damen u. Herren.
Dir.: Buchhalterin
Carl Gieseuth.
Ferrof 30.3.
Halle a. S., Rathhausstr. 6.
Gründl. sorgf. Ausbildung in Buchführung etc., allen Kontorsächern.
— Eintritt täglich. —
Prospekt gratis.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Kontorsächern **jetzt.**

Ämliche Bekanntmachungen.
Das Kontorsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Niederstein**, in Firma: **Dr. Wolff & Co.**, wird nach erfolgter Abhaltung des Gläubigertages hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 12. April 1913.
Königliches Amtsgericht.
Abteilung 7.

Bekanntmachung.
Das diesjährige Invaliden-Prüfungsamt in Landwehrbezirk Halle findet statt:
a) vom 28. April bis 5. Mai und vom 10. bis 23. Mai in Halle, Bezirkskommando.
b) vom 6. bis 9. Mai in Eisenberg, Restaurant „Wiesenhans“.
Den beteiligten Militär-Invaliden und Rentenempfängern wird eine besondere Gestaltungsaufforderung übersandt werden.
Halle, den 8. April 1913.
Königliches Bezirkskommando.

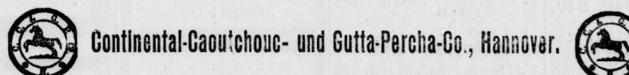
Bekanntmachung.
Wir bezeichnen hierdurch mit verbindlichem Dank, daß uns im Monat März 1913 die nachstehend verzeichneten Gaben überwiesen worden sind:
1. durch Herrn Schiedsmann Laifach, Sühnegeld i. S. P./Sch 5 Mark;
2. durch Herrn Schiedsmann Kroß, Sühnegeld i. S. Sch./Dr. 5 Mark;
3. durch Herrn Schiedsmann Hecht, Sühnegeld i. S. S./M. 10 Mark;
4. durch Herrn Schiedsmann Sonntag, Sühnegeld i. S. Sch./M. 2 Mark;
5. durch Herrn Schiedsmann Bartels, Sühnegeld i. S. R./D. 5 Mark;
6. durch Herrn Schiedsmann Staudmeister, Sühnegeld i. S. M./S. 5 Mark;
7. durch Herrn Schiedsmann Staudmeister, Sühnegeld i. S. W./S. 3 Mark;
8. durch Frau M., Sühnegeld i. S. D./M. 5 Mark,
9. durch Arbeiter W., Sühnegeld i. S. M./S. 5 Mark.
In Summa 65 Mark.
Halle, den 10. April 1913,
Die Armen-Direktion.

Eine alte Erfahrung

lehrt, dass das Beste immer das Billigste ist. Der beste Pneumatik ist stets der billigste, zwar nicht in der Anschaffung, aber im Gebrauch. Fahren Sie darum nur

Continental Pneumatik

er verbürgt Ihnen den billigsten Kilometerpreis.



Continental-Gaoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Ausschreibung.
Die Pflanzung und Aufstellung von ca. 500 lfd. m eiserne Anlagenentwässerungen soll im Wege der Wettbewerbsumfrage vergeben werden.
Angebote sind bis
Freitag, den 24. April, vorm. 9 Uhr
im Bureau der Gartenverwaltung, Am Galgenberg 2, einzusenden, wobei die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Bedingungen anderswo entnommen werden können.
Halle a. S., den 15. April 1913
Städt. Gartenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann im Monat Januar 1912 verfallenen und ausverkauften Häuser welche die Hausnummern von 69501 bis 73206 tragen und über welche die Handakte in rotem Druck ausliegt, wird
Freitag, den 25. April, 10 Uhr an dem darauf folgenden Tage im Auktionslokal des Verfallenen, An der Poststraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags.
Es kommen in Betracht alle Art, sonstige Gärten und Gärten, Gegenstände, wie Betten, Ringe, Uhren, feine Betten, Leinwand und Bettwäsche, Schuwerkzeug, neue und altere Kleiderstücke, Möbel, Nähmaschinen, Bilder, Porzellan, Spielzeug, Musikinstrumente und verschiedene andere Sachen zum Versteigen.
Geldbittungen und Erneuerungen verfallener Häuser finden nur bis zum 22. April d. J. statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 25. März 1913.
an Lehmann der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.
An der Königl. Universitäts- und Landesbibliothek und Herzogin Anna Amalia-Bibliothek, erhalten, Unkostenfrei, die an Vorträgen, Redaktionen, Besprechungen, an Seminare, Vorlesungen und dergleichen leihen unentgeltlich ärztliche Hilfe, und zwar
Freitag: Donnerstags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr vormittags
Männer: Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends von 11—1 Uhr vormittags
Halle a. S., den 17. Oktober 1911.
Die Direktion.

Neubau der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen.

Es sollen öffentlich vergeben werden:
Los I: Mauerarbeiten, e n t w e r f e n t e r e f e r e n t e n 1080,00 Tausend und A n f e n g e n 82 Tausend.
Los II: Pflanzung von Portland-Zement 123770 kg.
Los IV: Pflanzung von gelb dem Weißkalk 350,00 bhm.
Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau in den Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. aus. Angebotsdrucke und Zeichnungen können gegen aufbewahrung des Barcainens von 100 Mark die Los I, von je 100 Mark die Los II, III und IV, selbstlich besorgen werden.
Befragte, mit entsprechender Aufschrift bezeichnete Angebote und Proben sind bis
Freitag, den 25. April 1913 mittags 12 Uhr
an die Bauleitung einzulegen, wo sie bis zur Zeit der Eröffnung der Angebote hinführen wird. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle a. S., den 14. April 1913.
Donne, Regierungsbaumeister.

Schreibarbeiten jeder Art, schnell, gut, sauber, u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Genehmigt, Unterrichten, Beschäftigung Stellenleiter, Briefe für Schreib-Konten, Bureauarbeit an Stunden und Tage nach Maß und nach Ansichten.
Friedrichstr. 16
Februar 1913.

